



JONNY BUCKLAND

Der Unverzichtbare

Sie sind vier Musikerfreunde, die jeweils zu gleichen Teilen an den Song-Credits ihrer Band beteiligt sind, weil sie scheinbar auch zu gleichen Teilen Ideen liefern. So will es jedenfalls die Legende. Tatsächlich aber wäre der Erfolg von Coldplay ohne den signifikanten Gitarrensound von Jonny Buckland nur schwer vorstellbar. Und nicht nur seine Saitenkunst macht den redefaulen Gitarristen für seine Band unverzichtbar. Ohne Bucklands Kompositionen würde der englischen Band der musikalische Motor fehlen, der den Texten von Sänger und Frontmann Chris Martin seit dem Karrierebeginn von Coldplay den nötigen Schub Richtung Charts verleiht. Buckland selbst träumt derweil, vermutlich der Form halber, immer noch vom Komponistenkollektiv Coldplay, obwohl inzwischen längst bekannt ist, dass es ohne seine musikalische Regentschaft in der Band keinen „Speed Of Sound“ und auch keinen „Violet Hill“ gegeben hätte. Das Gespräch mit Mr Understatement ist trotz seiner verbalen Zurückhaltung ein Vergnügen, weil Buckland auch mit seinen vielen Millionen auf dem Konto bescheiden und unprätentiös geblieben ist.

Von Michael Loesl

grand gtrs: Jonny, wie läuft Eure „Viva La Vida“-Tour für dich als Gitarristen?

Jonny Buckland: Hervorragend. Es ist die musikalisch abwechslungsreichste Tour, zu der wir je aufgebrochen sind. Das schafft eine Energie auf der Bühne, für die uns bislang scheinbar der Mut gefehlt hat. Das stellt natürlich ganz andere Anforderungen an jeden einzelnen Instrumentalisten in der Band. Während ich früher die gleiche Gitarre für einen Block an Songs im Set spielen konnte, muss ich jetzt mitunter für drei aufeinanderfolgende Songs drei verschiedene Gitarren nutzen. Das hält die Energie und den Geist wach und ich schätze, dass sich dieser Spirit auf die ganze Atmosphäre während unserer Konzerte überträgt.

grand gtrs: Chris Martin sagte kürzlich, dass ihr „Violet Hill“ nur geschrieben habt, damit du endlich mal ein Heavy-Riff spielen kannst.

Jonny Buckland: (lacht) Das ist natürlich geflogen. Die Idee für den Text hatte er bereits vor der Gründung von Coldplay. Aber erst zusammen mit dem Riff nahm der Text in den letzten zwei Jahren die Form an, die jetzt auf unserem aktuellen Album zu hören ist. Und ein härteres Riff wollte ich tatsächlich immer schon in einen Coldplay-Song integrieren, aber dazu fehlte in der Vergangenheit nicht selten ein Text, dessen Inhalt durch ein solches Riff unterstrichen werden konnte.

grand gtrs: Songdienliche Gitarrenarbeit hat für dich Priorität?

Jonny Buckland: Das ist meine Philosophie als Gitarrist und, ganz ehrlich, ein Solo von mir oder einem anderen in der Band würde den typischen Coldplay-Charakter zerstören. Wenn du so willst, sind wir eher ein Songwriterkollektiv als ein Musikerkollektiv.

grand gtrs: Nettes Understatement von dir, wo doch viele deine Rolle als Dreh- und Angelpunkt in der Band längst durchschaut haben.

Jonny Buckland: Ich sage ja auch nicht, dass jeder in der Band gleich viel zu einem Song beisteuert, aber anderer Meinung zu sein als der jeweilige Komponist unserer Songs, kann mitunter genauso nützlich sein wie die eigentliche Komposition.

grand gtrs: Hast du eine Schwäche für Fender Gitarren?

Jonny Buckland: Das kann man so sagen, ja. Ich setze sehr gerne Fender Jaguars und Jazzmasters ein, obwohl meine Lieblingsgitarre immer noch meine Thinline Telecaster ist, die ich 2001 gekauft habe. Wobei sie eher aus sentimental Gründen von besonderer Bedeutung für mich ist. Ich habe sie viel genutzt, als wir unsere ersten Erfolge feiern konnten und seither ist sie sozusagen mein Heiligtum. Live setze ich auch Gibson 355er und Rickenbacker ein.

grand gtrs: Ärgert es dich, dass du immer noch mit dem U2-Gitarristen verglichen wirst, obwohl du längst einen eigenen, unverwechselbaren Gitarrensound besitzt?

Jonny Buckland: The Edge ist ein toller Gitarrist, insofern ärgern mich die Vergleiche nicht, aber wie du schon sagtest, müsste man meinen eigenen Charakter eigentlich längst in meinen Riffs erkennen. Was Edge und mich verbindet, ist die Kreation von dichten Texturen in unserer Gitarrenarbeit. Aber George Harrison und Jimi Hendrix waren für mich in Sachen Melodieführung und Melodienfluss wesentlich prägender.

grand gtrs: Hendrix?

Jonny Buckland: Na klar, hör dir mal wieder seine Live-Platten an und du wirst feststellen, dass er die Kunstfertigkeit besaß, aus einer falsch gespielten Note eine fantastische Notenabfolge zu kreieren. Er spielte die falsche Note danach einfach noch mal und noch mal, sodass

man sie nicht als solche erkennen konnte und schuf damit Variationen in seinem Gitarrenspiel, die absolut logisch und genial wirken.

grand gtrs: Gehst du auch so vor?

Jonny Buckland: Ich bin natürlich bemüht, keine falsche Note zu treffen, aber wenn es mir passiert, habe ich als Gitarrist viel mehr Optionen als beispielsweise unser Bassist Guy. Das ist ja das Schöne am Gitarrespielen. Du hast zig Variationsmöglichkeiten, während der Bassist und der Drummer immer den Beat halten müssen.

grand gtrs: Welche Effekte nutzt du für deine Texturen?

Jonny Buckland: Delay, Tremolo und Reverb nutze ich häufig und für manche Songs reicht es aus, die gleiche Gitarre live zu nutzen, mit der ein Song auch im Studio eingespielt worden ist. Deswegen werden auf dieser Tour rund zwei Dutzend Gitarren um die Welt geflogen, was eigentlich ziemlich bescheuert ist. Aber ich bin ein Gitarrist mit metaphysischem Gedankengut. (lacht) ■

Aktuelle CD

Coldplay „Viva La Vida“



Label: Parlophone/EMI

